Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 13, 22–30)

- 13:22 Auf seinem Weg nach Jerusalem zog er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte.
- 13:23 Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen:
- 13:24 Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen.
- 13:25 Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt, dann steht ihr draußen, klopft an die Tür und ruft: Herr, mach uns auf! Er aber wird euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid.
- 13:26 Dann werdet ihr sagen: Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und du hast auf unseren Straßen gelehrt.
- 13:27 Er aber wird erwidern: Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan!
- 13:28 Da werdet ihr heulen und mit den Zähnen knirschen, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid.
- 13:29 Und man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen.
- 13:30 Dann werden manche von den Letzten die Ersten sein und manche von den Ersten die Letzten.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

die biblischen Autoren beschäftigt das Thema der „Rettung“ sehr. Immer wieder stoßen wir auf Stellen, wo von Endgericht, Verdammnis, Heulen und Zähneknirschen, enge Tür ins Himmelreich usw. die Rede ist.

Diese biblischen Darstellungen haben viele Kirchenmaler aufgegriffen und eindrucksvoll in den Kirchengewölben verewigt. Die Frohbotschaft des Evangeliums wurde schnell zu einer Drohbotschaft.

Für die Theologie und Verkündigung unserer Zeit ist dieses Thema ziemlich in den Hintergrund verdrängt worden. Wir glauben ja an einen barmherzigen Gott, der es nach unserer Einschätzung nicht ertragen könnte, Menschen in der Hölle auf ewig leiden zu sehen. Ein Gott der Liebe kann das ja nicht zulassen. So empfinden viele das heute.

Und dennoch:

Die drohenden Ausblicke in der Bibel für Menschen, die nicht ihr Leben nach der Botschaft Jesu ausrichten, sind nicht wegzu-denken und wir können sie nicht leichtfertig unbeachtet lassen.

Eines steht fest, **wir können uns kein Urteil über das Handeln Gottes anmaßen**. Ebenso wenig können wir über das Wohl und Wehe von Menschen beim Endgericht entscheiden.

Gottes Handeln ist und bleibt für uns ein **Geheimnis**.

Das Einzige, was uns bleibt, ist das Mühen um ein Leben im Sinne Jesu. **„Bemüht euch mit allen Kräften (!), durch die enge Tür zu gelangen...“**, so sagt Jesus.

Ein Satz der Verurteilten im Endgericht aus dem heutigen Evangelium muss uns zu denken geben: **„Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und du hast auf unseren Straßen gelehrt.“**

Es geht nämlich nicht darum, äußerlich an den Annehmlichkeiten (essen und trinken) der Kirche teilzunehmen und Jesu Worte nur anzuhören. Wenn nicht alle unsere Kräfte darauf konzentriert werden, „durch die enge Tür“ zu kommen, bleiben wir letztlich draußen und haben keine wirkliche Gemeinschaft mit Jesus. In einem Wort gesagt: Christsein bedeutet Nachfolge und ernsthafte Anstrengung mit allen Konsequenzen.

Das hat aber nichts mit Verbissenheit und Selbstgefälligkeit zu tun. Eher kommen wir mit Einfachheit und kindlichem Vertrauen

weiter. So sagt es Jesus: **„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen.“**

Mit allen Kräften und mit kindlichem Vertrauen, diese beiden Grundhaltungen und dieser Spannungsbogen bringen uns ans Ziel der Verheißung Gottes.

Gott tut alles, damit wir dieses Ziel erreichen.

Ebenso erwartet er auch von uns, dass uns nichts wichtiger ist, als die Erfüllung seines Willens, jeden Tag neu.

Und nur so können wir auch mental den Spannungsbogen zwischen Barmherzigkeit Gottes und Gerechtigkeit Gottes aushalten. Denn die Gerechtigkeit nach dem Gesetz gäbe uns keine Chance und die Barmherzigkeit nach dem Motto „ihr seid alle gut und kommt in den Himmel“, so eine Barmherzigkeit wäre auch nicht gerecht.

Da bleibt dieser Spannungsbogen. Und den auszuhalten können wir nur durch ernsthaftes Bemühen und kindlichem Vertrauen.